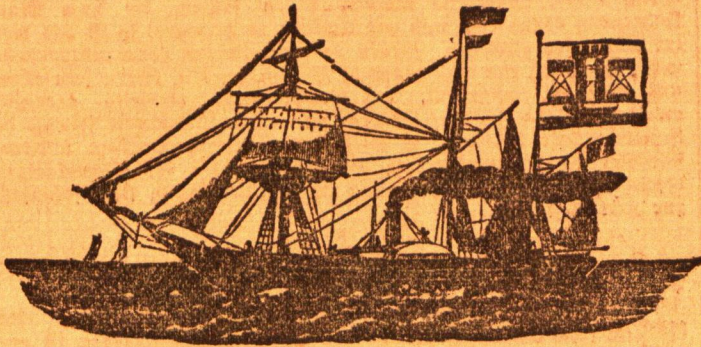


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 34 Mk. 50 Pf., mit Votenlohn 36 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
36 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelieferter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolon-
Spaltzeile von Abonnenten mit 2,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet.
Reklamen für Dieselbe 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Nachvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konfursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 1 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Neue Schwierigkeiten in Genua

Vier Fragen an Rußland — Russisch-polnischer Votenwechsel. — Eine Abrüstungs-Resolution

Ms. Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.)

Die Verhandlungen mit Rußland in Genua stoßen
den vorliegenden Meldungen nach auf ziemlich beträchtliche
Schwierigkeiten. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt.
In Seiten der Alliierten wurde ein Fragebogen vorgelegt,
bei die Fragen so eingerichtet sind, daß sie mit Ja oder Nein be-
antwortet werden können. Das ist wenigstens der Wunsch der
Alliierten, aber es bleibt abzuwarten, wie die Russen sich dazu ver-
halten werden. Die

Vier Fragen

1. Bezahlung der russischen Kriegsschulden. Von der
Summe sollen Abstriche gemacht werden auf Grund der finan-
ziellen Lage, in der sich Rußland jetzt befindet.

2. Bezahlung der Vorkriegsschulden evtl. mit einem
Moratorium.

3. Feststellung der Verantwortlichkeit für sonstige verur-
sachte Schäden, über welche Forderungen die Russen bis jetzt nur
mit allgemeinen Erklärungen geantwortet haben.

4. Rückgabe des Privatigentums.

Die Sachverständigen hoffen, heute noch ihren Delegationen über
Verhandlungen Mitteilung machen zu können, jedoch ist beabsich-
tigt, die Forderungen der Einzelstaaten übereinstimmend zu for-
mulieren und in einer Art Memorandum den Russen in nächster
Zeit zu überreichen. Der Pessimismus über den Fortgang der
russischen Verhandlungen ist im Augenblick jedenfalls sehr groß
und in der Tat sind die sachlichen Gegenstände noch nicht überbrückt.
Im übrigen haben auch die Russen den seit einigen Tagen an-
gekündigten

Protest gegen die Note an die deutsche Delegation

erreicht. Dieser Protest ist formell ausschließlich an die Adresse
Polens gerichtet und zwar an den Außenminister Skirmunt.
Er heißt darin:

Zu der Note, die einige der Delegationen, die an der Konferenz
in Genua teilnehmen, am 18. April dem Präsidenten der deutschen
Verordnung zuzuhenden und die in der Presse am 19. April veröffent-
licht wurde, ferner zu den Antworten derselben Delegationen auf die
deutsche Note vom 22. April gestalte ich mir folgendes zu bemerken:

Ich lasse vollkommen die Frage beiseite, ob die Erklärungen be-
stehen sind oder nicht, die die Unterzeichner der ersten Note dazu
gibt, Deutschland aufzufordern, sich hinsichtlich einer Teilnahme
an der Prüfung der russischen Frage zu enthalten, doch glaube ich,

daß allgemeine Erwägungen wohl verpflichten müßten, dieselbe
in der Sache zu lösen, wie bei dem zwischen Polen und Ruß-
land in Riga abgeschlossenen Vertrag, der alle Fragen, die diese
beiden Staaten interessieren, unter einer viel endgültigeren Form
steht, als wie der Vertrag von Rapallo zwischen Rußland und
Deutschland. Gleichzeitig kann ich mich nicht enthalten, zu bemerken,

in welcher Weise es mir befremdlich und unverständlich seitens
eines Staates erscheint, der, ohne daß er jemals die Sowjetregierung
anerkannt und mit ihr einen Vertrag abgeschlossen, Schritte unternimmt,
in Rußland das Recht zu entziehen, Verträge mit anderen Staaten
abzuschließen. In diesem Schritt sieht meine Regierung einen An-
griff auf die souveränen Rechte Rußlands und insolge-
dessen eine Verletzung des Friedensvertrages von
Liga vom 18. März 1921. Ferner sehe ich darin in hohem Maße
eine Verletzung des Abkommens von Riga vom 30. März 1922,
durch das Polen sich u. a. verpflichtet, nicht nur auf der Konferenz
von Genua seine Handlungen mit denen Rußlands in Überein-
stimmung zu bringen, sondern auch mit allen Kräften dazu bei-
zutragen, daß auf dieser Konferenz die Sowjetregierung
von allen Staaten, die sie bisher nicht anerkannt haben, de jure
anerkannt wird.

Der Umstand, daß die verschiedenen Staaten, die die Antwort
auf die deutsche Note unterzeichneten, sich das Recht vorbehalten,
gegenüber dem Artikel des deutsch-russischen Vertrages nicht anzu-
erkennen, schafft einen unerhörten Präzedenzfall, den jede
ernstliche Macht ausweichen könnte, um einen Vertrag zwischen zwei
anderen Mächten zu annullieren. Aber die russische Regierung ist
keiner Weise geneigt, sich auf diese Wege zu begeben, und sie er-
klärt kategorisch, daß die von ihr abgeschlossenen Verträge zu-
recht bestehen, ob sie von dritten Personen anerkannt oder nicht
anerkannt werden.

Die polnische Antwort

Die polnische Antwort auf die Note Tschitscherins liegt
bereits vor. Polen führt in seiner Antwort aus, daß die de jure-
Anerkennung Rußlands ohne Beziehung zu den gegenwärtigen Ar-
beiten der Konferenz sei. Die Tätigkeit Polens in dieser Kommission
besteht nicht zu tun mit der Abwesenheit Deutschlands von dieser
Kommission. Indisputabel sei die russische Behauptung, daß Polen
Rußlands Selbständigkeit bei der Schließung von Verträgen bestreite.
Polen nimmt die polnische Note Bezug auf die Ausführungen über
die de jure-Anerkennung, die in dem Rigaer Friedensver-
trag von 1921 sich vollzogen haben soll. Dieser Vertrag existiere
aber hauptsächlich nicht, sondern es handle sich um ein Protokoll über
die in Riga stattgefundene Aussprache und in diesem Protokoll werde
festgestellt, daß die de jure-Anerkennung Rußlands von Polen für
unzulässig gehalten werde, aber ein Dokument, welches die de jure-
Anerkennung Rußlands ausspreche, existiere in keiner Form. Da-
mit, daß Polen sich unter den neuen Unterzeichnern der Note an-

Deutschland befinde, habe Polen auch in keiner Weise Stellung ge-
nommen zu der Frage der de jure-Anerkennung Rußlands.

Von der polnischen Delegation ist nach Uebergabe dieser Note
auf Anfrage mitgeteilt worden, daß die polnische Regierung immer
noch der Ansicht sei, daß die de jure-Anerkennung Rußlands
wünschenswert sei. Es ist anzunehmen, daß die russische Regie-
rung sich mit dieser Darstellung sowohl, was die Mitarbeit Polens
in der Kommission anlangt, als auch, was ihre Auslegung des Ri-
gaer Vertrages angeht, sich nicht beruhigen wird.

Die Note Tschitscherins an Skirmunt wird von den heutigen
italienischen Blättern in den düstersten Farben kommentiert.
Die Blätter sind der Ansicht, daß nun erst die vollkommene
Krise in der Konferenz eingetreten ist. Die russische Note und die
Rede des Sekretärs des englischen Premierministers bilden den
Gegenstand der Diskussion und Konversation.

Die Abrüstungsfrage

Gegenüber diesen Schwierigkeiten in der russischen Frage scheinen
die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Barthou hinsichtlich
der Bekannten Resolution über einen zehnjährigen Frieden
eine Annäherung des französischen an den englischen Standpunkt ge-
bracht zu haben. Barthou soll sich damit einverstanden erklärt
haben, daß in der Resolution ein Satz über die Verrückung
der Rüstungen aufgenommen wird. Der endgültige Text steht
allerdings immer noch nicht fest. Es liegen drei Entwürfe vor, von
denen der eine von Lloyd George herrührt, der zweite von Barthou
und der dritte von Dr. Benesch. Die wesentlichen Punkte dieser
drei Entwürfe sollen in einer Entschließung verhandelt
werden und es scheint, daß dies keine großen Schwierigkeiten mehr
machen wird.

Ein Bruch der Konferenz?

Paris, 26. April. (Priv.-Tel.) Der Vertreter der „Chi-
cago Tribune“ in London meldet, anspielend auf die vielen Gerüchte,
die gestern in London laut wurden, daß die französischen Delegierten
auf dem Sprung seien, Genua zu verlassen, und daß in diesem
Fall Lloyd George sofort nach London zurückkehren wolle, um im
Parlament Erklärungen abzugeben. Sodann würde er nach Genua
zurückkehren, um noch zu retten, was aus der Konferenz zu retten
sei. Sollte aber ein Bruch der Konferenz nicht erfolgen, so würde
Lloyd George Ende nächster Woche nach London zurückkehren.

Einer hier verbreiteten Meldung zufolge sollen die französischen
Delegierten die bestimmte Weisung erhalten haben, auf den von
Poincaré gestellten Bedingungen zuzustimmen. Sie
würden ein 48stündiges Ultimatum für Rußland verlangen oder
die Konferenz verlassen.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland über die
Realisation des Vertrages von Rapallo sollen am
22. April aufgenommen worden sein. Der deutsche diplomatische
Vertreter Professor Wiedenfeldt und der stellvertretende
Tschitscherins Karachan haben die sofortige Wiederauf-
nahme der völkerrechtlichen diplomatischen Beziehungen
zwischen Deutschland und Rußland in vollem Umfang beschlossen. Es
wurde eine grundsätzliche Einigung herbeigeführt über die Wieder-
herstellung des beiderseitigen Konsulnates nach dem Stand vom
Januar 1914 unter Berücksichtigung der territorialen Veränderungen
beider Länder und der veränderten Struktur Rußlands.

Abschiedsgesuch des polnischen Kriegsministers

Warschau, 25. April. (Priv.-Tel.) Der polnische
Kriegsminister hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die
polnische Regierung ist dadurch in eine peinliche Lage versetzt worden.
Der Kriegsminister will zurücktreten, weil das Offizierkorps tat-
sächlich Bettlergehälter bekommt und massenweise aus der
Militärkarriere flüchtet. So sollen in letzter Zeit über 4000 Berufs-
offiziere aus dem Heer ausgetreten sein. Der Finanzminister
Migajlsky erklärt demgegenüber, eine nennenswerte Erhöhung der
Gehälter würde den ganzen Haushalt über den Haufen werfen, und
auch der Außenminister Skirmunt gestand in Genua den englischen
Pressevertretern, daß die Unterhaltung der polnischen Armee den
Tiefstand der polnischen Mark erkläre und Polens Finanz-
kraft übersteige.

Für eilige Leser

Die Verhandlungen mit Rußland in Genua stehen abermals auf
beträchtliche Schwierigkeiten.

Tschitscherin erklärt in einem Schreiben an Skirmunt, daß Rußland
in der Haltung Polens gegenüber dem Vertrag von Rapallo einen An-
griff auf die souveränen Rechte Rußlands und eine Verletzung des
Rigaer Friedensvertrages erblicke.

Der polnische Kriegsminister hat sein Abschiedsgesuch eingereicht,
weil das Offizierkorps Bettlergehälter bezöge und massenweise aus der
Armee austräte.

Tschitscherin äußerte sich in einer Unterredung, daß die rechtliche
Anerkennung Rußlands der Sowjetregierung eine wichtige Angelegen-
heit sei.

Berliner Umschautage

Trotz allem, was sich gegen die Spekulation sagen läßt, Papiere,
von denen man tollfroh weiß, daß man an ihnen verdient, die soll
man kaufen. Die Frage ist nur, wie man einen solchen Tip erhält,
und wie man das Geld zum Kauf aufbringt. Höchst einfach! Der Tip
ist da! In den Berliner Blättern und an den Umschlagkäulen prangt
groß das Wort „Umschautage“. Das Geld ist auch da, denn um im
Ton der Berliner Straßenhändler zu reden, es kostet nicht eine
Million, es kostet nicht hunderttausend Mark, es kostet keine tausend
Mark, es kostet lumpige fünfzig Mark! Also geht der Berliner zu
einer der bekannten Verkaufsstellen für Theaterkarten und erstrebt sich
das vorzügliche Anlagepapier: ein „Gutscheinheft der Berliner
Umschautage“.

Aber ich sehe, nun muß ich etwas deutlicher werden. Also: Berlin
hat wieder einmal eine neue Einrichtung, Umschautage, die sich aller-
dings auf mehrere Wochen erstreckt. In dieser Zeit öffnet das grüne
Heft seinem Besitzer die Porten der Theater, die Tore der großen
Festivals, ja schließlich, wenn der Besitzer intelligent ist und Glück hat,
so kann er noch ein Preisrätsel gewinnen, bei dem als erster Preis
eine neuntägige Vergnügungstour in Bremen—Helgoland—Nordsee
auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd mit freier Hotelver-
pflanzung winkt, oder er kann in der Lotterie der Umschautage ge-
winnen, bei der der höchste Gewinn einen Wert von 50 000 Mark dar-
stellt. Aber selbst wenn der glückliche Besitzer eines solchen Heftes
weder so intelligent ist, daß er das Preisrätsel löst, noch dumm genug
ist, um in der Lotterie zu gewinnen, so bleiben ihm noch Vorteile
genug. Das berühmte grüne Heft enthält nämlich eine große Reihe
von Gutscheinen. 17 Vorstellungen in den ersten Berliner Theatern,
die Staatsoper eingeschlossen, kann der Umschautagebesitzer so wesent-
lich billiger besuchen. Zwar nicht ganz gratis und franko, das wäre in
der heutigen Zeit für 50 Mark doch etwas zuviel verlangt, aber er er-
hält gegen Vorzeigung seiner Danks einen zweiten Platz, sofern er
gleichzeitig eine Eintrittskarte kauft, derselben Gattung wie die ge-
kaufte Karte kostenlos. Da bei den besseren Theatern die Parkett-
plätze zwischen 100 und 200 Mark kosten, so hat der Umschautagebesitzer
sich schon verdient. Es lohnt also schon sich für diese Theaterbesuche zu
verarbeiten, oder aber sich eine Freundin zuzulegen, denn das
Kavalleriepieler wird so angenehm billig. Ähnliche Vergünstigungen
bieten auch die großen Kinos. Daneben finden sich in dem Heft eine
Reihe von Scheinen, die zum Besuch großer industrieller Unter-
nehmungen berechtigen, so der „Deutschen Werke“, der Funkstation
Ratzen, der A. G. E., der Staatlichen Porzellanmanufaktur, der
Filmstadt der Ufa usw., und schließlich ist auch noch die Besichtigung
der bühnentechnischen Einrichtungen einiger großer Bühnen auf
diesem Wege möglich, ebenso wie die Besichtigung einiger großer
Berliner Zeitungsbetriebe; also alles Dinge, zu denen ein gewöhn-
licher Sterblicher sonst selten oder nie kommt. Man sieht, es ist also
durchaus richtig, wenn man dies grüne Heft als ein vorzügliches
Anlagepapier bezeichnet.

Selbst wenn der Besitzer auf all die aufgezählten Vorteile, die
ihm sein Papier bietet, und die nicht einmal den Vorzug der Voll-
ständigkeit haben, verzichtet, so hat er immer noch ein gutes Werk ge-
tan. Der Ertrag der Berliner Umschautage ist nämlich bestimmt für
die Wohlfahrtsvereinigungen des Reichsverbandes der deutschen Presse
und für die kulturellen Zwecke des Deutschen Schutzbundes zu
Gunsten des Grenz- und Auslandsstudiums. Wäre es nötig, noch
ein Wort über diesen Zweck zu verlieren? Die Not des Ausland-
und Grenzstudiums ist zu bekannt, um sie nochmals ausführlich zu
schildern, von der Not der Journalisten, wie sie aus allen Partei-
richtungen der Reichsverband der Deutschen Presse zusammenfaßt, ist
wenig gesprochen worden. (Wer spricht gern von seinem eigenen
Nöten?) Sie ist deshalb nicht minder groß, und im Interesse all der
Männer, die im Dienst der Öffentlichkeit ihr Leben der Presse ge-
widmet haben, ist den Wohlfahrtsvereinigungen des Reichsverbandes
ein recht großer Zuschuß zu wünschen. Und so schließt sich der Ring
bei dieser neuen Berliner Einrichtung, die Kulturstätten neuern so
dazu bei, deutsche Kulturarbeit auch in diesen Zeiten zu ermöglichen.
28. 4.

Die Aufnahme der Rede Poincarés

* Paris, 26. April. (Tel.)

„Figaro“ schreibt zur Rede Poincarés, Frankreich ist, um das
Einverständnis mit den Alliierten und den höchsten Appell an den
Frieden aufrecht zu erhalten, trotz der ihm zugefügten Beleidigung
in Genua geblieben, als der Abbruch sein Recht, vielleicht sogar seine
Pflicht gewesen wäre. Kein anderer als Poincaré ist in höherem
Maße der Mann dieser Richtung des Wiederaufbaus. — „Jour-
nal“ sagt, Poincaré habe gestern den Fall ins Auge gefaßt, daß
Frankreich nicht mehr Hand in Hand mit Großbritannien gehen
könne. Wenn er diese ernste Eventualität in Betracht gezogen habe,
so habe er es getan, um Alarm zu schlagen, um die Alliierten loyal
zu benachrichtigen und um das Land darauf vorzubereiten, seine
Spannkraft bereit zu halten. — „Deuvre“ betont, die Rede Poin-
carés führe zur Fokussierung. Poincaré habe erklärt, wenn Deutsch-
land widerstehe, dann werde Frankreich über Deutschland herfallen,
mit den Alliierten oder ohne sie. Mit anderen Worten: Wir sind
vollkommen bereit, mit den Engländern zu brechen. — „Ere Nou-
velle“ sagt: Poincaré wird entweder die Politik der Tardieu und
Daubet machen, also zum Bruch der Entente führen, zur Fokussierung
und zum Ruin des wirtschaftlichen Lebens und eines Tages zum
Krieg, oder er wird verstehen, daß es ein sehr gefährliches Aben-
teuer wäre, mit England zu brechen. — „Populaire“ schreibt,
man dürfe einigermassen bezweifeln, ob Poincaré sich über die wahre
Lage Rechenschaft ablege. — Der „Gaulois“ nennt die Rede
Poincarés eine schöne Rede, einfach und energisch. Sie enthalte
keine rednerische Formel, sondern Direktiven, die die Stunde er-
fordere.

Ueber den Eindruck in englischen Kreisen heißt es aus
London, daß die Rede Poincarés sehr große Aufregung hervor-
gerufen habe. Die Möglichkeit, daß Frankreich unabhängig vorgehen
wolle, beunruhige umsomehr, als auch Lloyd George kürzlich auf
eine Auflösung der Entente hingewiesen habe. In den Kreisen der

wichtigen Delegation in Genua soll man sich gestern Abend zur Rede lafonisch geduldet haben; sie würde entweder eine Krise in Paris oder eine Krise in London hervorrufen.

Dr. Wirth über den Rapallo-Vertrag

* Genua, 26. April. (Tel.) Anlässlich des Empfangs der deutschen Pressevertreter in Genua legte Reichsminister Wirth folgende Erklärung ab: Mir liegt daran, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit bis jetzt Zeitungsmitteilungen zu uns gedrungen sind, wurde an uns die Frage in Frankreich gerichtet: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Enthält er geheime Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag wurde vollständig veröffentlicht, er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischen und militärischen Charakters. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu würdigen und ist auch der erste wahrhafte Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander im blutigen Ringen gestanden haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Russland reinen Tisch. Worauf es ankommt, ist, mit dem russischen Volk in Frieden zu leben und der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten arbeiten zu können. Wer uns darin nachkommt und nachfolgt, ist uns willkommen. Wir können es nur begrüßen, wenn die Westmächte in Genua zu einem ähnlichen Vertrag, wie den von Rapallo, kommen, der friedliche Wege ebnet.

Schlichter und die Entschädigung der Privateigentümer

* Paris, 25. April. (Tel.) Schlichter erklärte dem „Havas“-Vertreter u. a. folgendes: Die großen Arbeiter- und Bauernmassen Russlands sind von der Idee durchdrungen, daß der Grund und Boden und die große Industriebesitz nationale Eigentümern sind. Der Grundsatz der Nationalisierung ohne Entschädigung wäre eine jedem russischen Herzen teure Parole. Infolgedessen werden wir in diesem Punkt nicht nachgeben. Was wir vorschlagen, ist ein System, bei dem die ehemaligen russischen Eigentümer das Vorkaufs- und Konzessionsrecht oder Pachtrecht oder aber das Recht der Beteiligung an den gemischten Gesellschaften und Trusts erhalten werden. Nach unserer Ansicht ist für die Beurteilung der Frage, ob die Forderungen der ehemaligen Privateigentümer begründet sind oder nicht, allein die Sowjetregierung zuständig. Eine allgemeine Entschädigung aber ist nach unserer Meinung vollkommen ausgeschlossen. In dieser Beziehung liegt zwischen unsern Gläubigern und uns ein Abgrund, über den hinweg wir uns noch lange Jahre gegenseitig betrachten können, ohne sie zusammen zu kommen. Was die anderen Punkte anlangt, sehe ich keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten. Nichtsdestoweniger sind wir nach wie vor der Ansicht, daß es eine notwendige Vorbedingung für uns ist, Staatskredite zu erhalten, wenn die Verhandlungen für uns ein Ergebnis haben sollen. Wir könnten uns sonst nicht verpflichten, unsere Vorkaufsschulden zu bezahlen. Die rechtliche Anerkennung der Sowjetregierung ist für uns keine rechtliche und diplomatische Formfrage, sie ist vielmehr für den Handel eine wichtige Angelegenheit.

Gegen ein selbständiges Ost-Oberschlesien

Blättermeldungen aus Breslau zufolge sprach sich der Bezirksparteitag der ober-schlesischen Demokraten in Reife gegen die Bildung eines Landes Oberschlesien aus, da nach Bestätigung Oberschlesiens der bei Deutschland verbleibende Rest als Staat nicht lebensfähig sei. Die Entschleifung fordert jedoch die Ausgestaltung der preussischen Provinzialautonomie. Selbstverständlich müßte das ober-schlesische Volk in freier Abstimmung selbst das Schicksal des Landes entscheiden.

Angeblliche Orgesch-Tätigkeit in Oberschlesien

* Warschau, 25. April. (Tel.) Wie die Blätter melden, beauftragte die Regierung den Gesandten in Paris, dem Vorschlagter einer Note zu überreichen, in der auf die angeblliche Tätigkeit von Orgesch-Organisationen in Oberschlesien hingewiesen wird.

Zur Ermordung Dr. Steczynski

* Berlin, 26. April. (Tel.) Laut einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Breslau wurde gestern in Gleiwitz der Elektrotechniker Johann Poliska unter dem Verdacht verhaftet, den Polensführer Dr. Steczynski erschossen zu haben. Der Verhaftete leugnet die Tat.

Der Stand der Agrarreform in Polen

Die polnische Nationalversammlung hatte 1919 die Einführung einer Agrarreform beschlossen, die das Höchstmaß an Landbesitz auf 60 Hektar im Industrie- und Vorortgebiet, sowie auf 180 Hektar im sonstigen Landesinneren beschränken sollte. Nur in Grenzgebieten sollte der Landbesitz zeitweilig bis auf 400 Hektar betragen dürfen. Aller Waldbesitz sollte Staats Eigentum werden. Als Restflächen auf das zu verteilende Land sollten in erster Linie Landlose, alsdann Kriegsbeschädigte, Landbedürftige und erst an letzter Stelle wohlhabende Bauern in Frage kommen. Bisher sind, wie das polnische Pressebüro mitteilt, nur 440 000 Morgen an der Peripherie des Staates dem Landverteilungsfonds überwiesen worden, doch soll die Agrarreform in diesem Jahre im größten Umfange vorgenommen werden. Es wird Land sowohl in den Grenzgebieten, wie auch in zentralen Teilen des Staates ausgekauft werden, und zwar sieht der Entwurf für 1922 den Verkauf von 240 000 Morgen in der Ostmark vor, 513 000 Morgen im ehemaligen Kongreß-Polen und in Galizien, sowie 60 000 Morgen im ehemaligen Preussisch-Polen. Mit Einschluß des von der Regierung bis zum 1. Januar 1922 bereits ausgekauften Landes wird der gesamte Landfonds Ende dieses Jahres etwas über 1 1/4 Mill. Morgen erreichen, d. h. mehr als 700 000 Hektar.

Forderung nach wirtschaftlicher Isolierung Ostpreußens

* Warschau, 25. April. (Tel.) „Kurjer Swowski“ fordert die Verstärkung des polnischen Einflusses auf die Polen vom Meer trennenden Gebiete mittels wirtschaftlicher Isolierung Ostpreußens und Bearbeitung des masurischen Gebietes durch das Einfallstor Soldau.

Eine eigene apostolische Delegation für Danzig

* Berlin, 26. April. (Tel.) Nach einer Meldung der Danziger polnischen Zeitung „Gazeta Gdanska“ aus Rom hat die päpstliche Kurie beschlossen, für den Freistaat Danzig eine eigene apostolische Delegation zu schaffen. Zum Bereich der Zuständigkeit des Delegaten gehören alle Angelegenheiten, die bisher der Kompetenz des Kulmer und Ermländer Bistums unterstanden.

Kurze Nachrichten

Der als Nachfolger des Geheimrats Trendelenburg zum Direktor des Berliner alten Friedrichsgymnasiums in der Albrechtstraße gewählte und bestätigte Studierrat Goh, Mitglied der kommunikativen Stadtverordnetenfraktion, hat sein Amt angetreten und ist vom Magistrat endgültig mit dem Anstellungstag des 1. Oktober 1921 als Studiendirektor angestellt worden.

Der Sania-Bund hat seinen bewährten Führer, Herrn Bankdirektor a. D. Handelsgerichtsrat Dr. jur. Endemann, plötzlich infolge Schlaganfalls verloren. Der Verstorbenen führte seit dem Rücktritt des Geheimrats Meiser, Sommer 1920, das Präsidium. Unter seiner Leitung stellte sich der Sania-Bund auf die neuen Wirtschaftsaufgaben ein. Er war gleichzeitig Vorstands- oder Mitglied der Aufsichtsräte zahlreicher Aktiengesellschaften.

Der Thüringische Landtag beschloß mit allen Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen alle Bürgerlichen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Landwirtschaft und Ausfuhrzölle

Zu dem in Nr. 91 der „Memeler Volksstimme“ veröffentlichten Artikel „Liefersfreier der Landwirtschaft“ wird uns vom Landesdirektorium geschrieben:

Auch hier ist es seit einigen Tagen bekannt, daß in der Landwirtschaft ein Lieferfreier erwogen worden ist. Es ist indessen am Ende vergangener Woche durch Verhandlungen zwischen Vertretern der Konsumenten und der Landwirtschaft über die von der Landwirtschaft bekämpfte Erhöhung der Ausfuhrgebühren eine Einigung erzielt worden, die voraussichtlich beide Teile zufriedenstellen wird. Die Höhe der forsan zu zahlenden Ausfuhrgebühren wird in einer in den nächsten Tagen erscheinenden Verordnung des Herrn Oberkommissars bekanntgegeben werden. Wenn einige Landwirte versucht haben sollten, die zum Markt führenden abzuhalten und zur Umkehr zu bewegen, so ist das wohl im Uebereifer geschehen. Gegen den betreffenden Gemeindevorsteher wird, da es sich um eine beamtete Person handelt, sofern sein Name und Wohnort festgestellt, das Entsprechende diesseits veranlaßt werden. Sollte es trotz alledem zu einem Lieferfreier seitens der Landwirtschaft kommen, so wird das Landesdirektorium selbstverständlich um die Versorgung der Konsumenten des Memelgebietes bemüht sein. Eine Veranlassung zur Beunruhigung liegt jedenfalls zur Zeit nicht vor.

Zu obiger Mitteilung des Landesdirektoriums schreibt die Pressestelle des Oberkommissariats folgendes:

Das Oberkommissariat kann sich den Ausführungen des Landesdirektoriums nur anschließen. Die Regelung der Ausfuhr ist endgültig festgelegt worden und zwar in einer für Konsumenten und Produzenten befriedigenden Weise. Das Landesdirektorium ist mit der Durchführung des betreffenden Gesetzes, wie überhaupt aller Gesetze beauftragt und wird energisch gegen jeden einschreiten, der unberechtigtweise Beunruhigung in die Bevölkerung hineinzubringen versucht. In der Erfüllung seiner Aufgaben wird das Landesdirektorium die notwendige Unterstützung diesseits finden. Das Oberkommissariat warnt hiermit zum letzten Mal diejenigen, die nur danach zu trachten scheinen, Unfrieden zu stiften. Die dem Treiben wird mit allen Mitteln Einhalt geboten werden.

100 Jahre Danziger Kaufmannschaft

(Von unserem Danziger Mitarbeiter)

Am 25. April 1822 wurde durch königlichen Erlass Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Korporation der Kaufmannschaft in Danzig gestiftet. Sie wurde am 17. Dezember 1919 in die Handelskammer zu Danzig als ihre Rechtsnachfolgerin übergeführt.

In Danziger Kaufmannsleben und im gesamten Danziger Wirtschaftsleben ist gegenwärtig alles andere als Feststimmung vorhanden, das jetzige hundertjährige Jubiläum der Danziger Kaufmannschaft entsprechend zu begehen, denn alle Bevölkerungskreise stehen unter der folgenschweren Auswirkung des Fallens der Wirtschaftsgrenze zwischen Danzig und Polen am 1. April d. J. Die starken Valutabewegungen zwischen der deutschen und der polnischen Währung haben bewirkt, daß Danzig von Polen aus von Waren aller Art einmüßig der Lebensmittel entblüht wird und einem völligen Ausverkauf entgegenseht, wenn diese Verhältnisse weiterhin fortbestehen. Die Erwartung, daß durch das Fallen der Wirtschaftsgrenze durch Einbuhr aus Polen eine Preislenkung eintreten würde, hat sich als völlig trügerisch erwiesen, da z. B. die durch den beiderseitigen Wirtschaftsvertrag festgelegte ungeänderte Einführung von Lebensmitteln nach Danzig durch offene und verdeckte Maßnahmen der Starosten der angrenzenden polnischen Nachbargebiete verhindert wird. Die Warschauer Regierungsstellen erklären zwar offiziell, sie mißbilligen ein solch eigenmächtiges Vorgehen der Starosten, aber dies nützt dem Danziger Bürger nichts.

Obwohl die Korporation der Danziger Kaufmannschaft im Jahre 1872 ihr 50jähriges Bestehen am 25. April jenen Jahres als am Stichtagstage im altberühmten Danziger Artushofe beging, soll dieses 100jährige Bestehen erst im August d. J. gedacht werden, und zwar am Tage der Konstituierung der Korporation vor 100 Jahren.

Ganz ungewiß ist die Zukunft des Danziger Handels, dessen Entwicklung davon abhängen wird, wie sich der neue polnische Zolltarif gestaltet. Am Ende des Danzig-polnischen Zollkomitees in Warschau, das sich mit der Revision des unzulänglichen alten und mit dem Aufban eines neuen Zolltarifs zu befassen haben wird, ist Danzig mit einer Minderheit von nur vier Vertretern der Staatsbehörde, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft vertreten. Inwieweit es ihnen gegenüber einer erdrückenden polnischen Mehrheit in diesem Komitee gelingen wird, sich im Lebensinteresse Danzigs durchzusetzen, muß erst die Zukunft lehren. Danzig kommt in den Zoll- sowie auch in den übrigen Staatsangelegenheiten aus den Verhandlungen mit Polen nicht heraus.

Die heutige Wirtschaftsmisere in Danzig läßt sich in bemerkenswerte Parallelen stellen zu dem kümmerlichen Dasein, den Danzigs Handel führen mußte, als vor 100 Jahren die Kriegsjahre und ihre Folgen auf dem Danziger Handel schwere Wunden geschlagen hatten. Nege überseeische Handelsbeziehungen waren infolge der Kontinentalverre Napoleons verloren gegangen, große Vermögen vernichtet. Nur jährlich kam Danzigs Handel nach 1814 vorwärts, bis um 1820 herum gar ein schwerer Niedergang des Handels eintrat. Unter dem Einfluße der Ernten in den verschiedensten Teilen der Erde, aus denen der europäische Bedarf an Getreide gedeckt wurde, waren die Kornpreise häufigen Schwankungen unterworfen und machten jede kaufmännische Berechnung unmöglich, so daß 1821 mehrere der bekanntesten Danziger Handelshäuser infolge erheblicher Verluste ihre Zahlungen einstellen mußten. Die hohen englischen Einfuhrzölle drückten 1822 und 1825 die Danziger Ausfuhr auf nur 6000 Last herab.

Freilich hatte der damalige ehrliche Danziger Kaufmann nicht mit solchen üblen Auswüchsen im geschäftlichen Leben zu kämpfen, wie sie heutzutage in Danzig in Ercheinung treten. Die sogenannten „schwarze Börse“ am Langenmarkt in Danzig, die fortgesetzt von unläuterer ausländischer Elementen bevölkert wird, ist leider zu einer traurigen Erscheinung im Danziger öffentlichen Leben geworden, obwohl dieien Leute durch öfteres Zugreifen der Polizei ihr dunkles Treiben auf einige Zeit gelegt werden konnte. Die ehrlich strebende einheimische Kaufmannschaft nahm wiederholt Veranlassung, diese Parasiten an der Danziger Börse als gemeingefährliche Verderber von Rechtlichkeit und Arbeit in den geschäftlichen Beziehungen zu brandmarken. Als die Danziger Kaufmannschaft von der ausländischen Presse als polenfeindlich verdächtig wurde, verammelten sich am 28. Januar 1919 im Artushofe alle namhaften Kaufleute und gaben einstimmig die Erklärung ab, daß sie getreu der Jahrhundert alten Ueberlieferung des Danziger Handelsstandes ferndeutlich sind in ihrem Fühlen, Denken und Handeln.

Die erste kaufmännische Organisation, die schon 1665 in Danzig zu finden war, hieß das „Merchant-Kollegium“, das 1704 als „Kommerz-Kollegium“ neu geregelt wurde, um 1732 sich umzuformen in eine „Vereinigung der zur See handelnden Kaufmannschaft“. Nach der Vereinigung Danzigs mit Preußen im Jahre 1793 wurde daraus die Kaufmannsgilde, die in 12 Handelszweigen mit je zwei Vertretern sich als das „Komitee der Kaufmannschaft“ konstituierte. Im Jahre 1822 trat dann die „Korporation der Kaufmannschaft“ ins Leben. Ihr Vorstand hieß anfänglich „Die Ältesten“, seit 1871 „Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft“. Seit 1742 dient der historische Artushof als Börse. Seit dem 1. Januar 1912 wurde die Korporation nach einer staatslich genehmigten Verfassung verwaltet und schließlich 1919 in die Handelskammer zu Danzig übergeführt.

Anklage wegen Beihilfe zum Erbergermord

* Offenburg, 24. April. In der am 8. Mai beginnenden Schwurgerichtsperiode wird gegen den Kapitänleutnant Killinger, in dessen Wohnung die Koffer der beiden Erberger-Mörder gefunden waren, wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers verhandelt. Killinger befindet sich in Offenburg in Untersuchungshaft. Die Anklageschrift umfaßt 150 Schreibmaschinenseiten. Der Prozeß dürfte etwa 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Hochverrats, der gegen Killinger und andere Mitglieder

der der Münchener Geheimorganisation angestrengt wird entsprechend der Entscheidung des Reichsgerichts von Klage wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers abgehandelt werden. Es steht noch nicht fest, vor welchem Gericht der Prozeß verhandelt werden wird.

Die Wehrmacht Litauens

umfaßt nach Mitteilungen des Kommandanten d'Esthe der „Brance Militaire“ zur Zeit 200 000 Mann mit Reserve. Rekruteneinstellung ist im Herbst erfolgt, und zwar Zwanzigjährigen für zwei Jahre bei der Infanterie, für bei der Kavallerie, Artillerie, den Pionieren und allen Truppen. Nach Ablauf der Dienstzeit bei der Fahne übertritt zur ersten Reserve bis zum 32., demnächst zur Reserve bis zum 45. Lebensjahre. Freiwilliger Eintritt ins Lebensjahre ab zulässig. Die Jahresrekrutenzahl wird bis 15 000 Mann veranschlagt und unter Abrechnung der die im Mobilmachungsfalle verfügbare Mannschaft umfassen auf 200 000 Mann. Dieser regulären Wehrmacht im Kriegsfall Freiwilligen-Verbände und Militärtruppen bestimmbarer Stärke hinzuzurechnen. Die Friedensstärke auf etwa 30 000 Mann zu veranschlagen, von der Regierung schon vorgesehen, auf 15 000 bis 20 000 Mann durch Mobilisierung zurückzugehen, sobald die äußere Lage es gestattet. Die Infanterie ist mit dem Mauser-Gewehr bewaffnet, die Artillerie hat sehr verschiedene Geschütze: russische und französische Feldkanonen Kaliber 75 mm schwere russische und englische Geschütze, diese den Volksarmee genommen, auch deutsche 15 Zentimeter-Geschütze, die von mee Vermont stammen (?), aber das Material ist in gutem

Ein amerikanisches Kriegsschiff nach China

* London, 25. April. (Tel.) „Reuter“ meldet, daß ein amerikanisches Kriegsschiff Befehl erhalten hat, wegen der unruhigen Lage in China sofort dorthin abzugehen.

Russische Truppenzusammenziehungen

Der lettische Kriegsminister Singels erklärte, wie er berichtet wird, daß Russland in der Nähe der lettischen Grenze die russischen Truppen konzentriert, aber daß er nicht glaube, Land, auf bei einem Scheitern von Genua, aggressive Unternehmungen werde, schon weil ihm das aus technischen unmöglich sei.

Die ausländische Hilfe für das hungernde Rußland

* Moskau, 25. April. Die ausländischen Organisationen haben, wie die „Iswestija“ berichtet, im März 1921: Das Komitee der amerikanischen Hungerhilfe 1 726 000 und 1 081 501 Erwachsene, im ganzen also 2 807 525, der Quäker 212 000 Kinder, das schwedische Rote Kreuz 88 200 und 46 750 Erwachsene, im ganzen 85 000, der internationale für Kinderhilfe 236 000 Kinder, die Organisation Amerikanischer Kinder, die internationale Arbeiter-Hungerhilfe 11 200 000 16 974 Erwachsene, im ganzen 28 174, die internationale Arbeiter-Gewerkschaftsverbände 40 000 Kinder und die amerikanischen 5000 Erwachsene. Im ganzen wurden also ausländischen Organisationen 3 478 699 Personen versorgt.

In Petersburg hat der Preis für ein Pfund Brot 1000 erreicht. — Aus Moskau wird gemeldet: Der „Nisprich“ die bolschewistische Regierung beschlossen, eine besondere größere Armee ins Leben zu rufen, die in den Umgebungen der Leichen der ans sterbenden Bevölkerung zu bestatten soll.

Die Presse in Sowjetrußland

* Moskau, 25. April. Nach sechsen veröffentlichten Angaben erschienen am 1. Januar d. J. in Rußland 11 000 Zeitungen. Die Entziehung der Unterstützungen für die seitens der Regierung hatte die Auflösung vieler Zeitungen zur Folge, so daß am 1. März nur noch 382 Zeitungen blieben und am 1. April sogar nur noch 362. Die Gesamtzahl der Zeitungen betrug am 1. Januar 2 660 000 Exemplare, März 1 284 000 und am 1. April 1 355 000. In Moskau 18 Zeitungen, von denen noch jetzt 16 bestehen. Ihre Auflagen betragen sich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April 1 550 000 auf 582 000 Exemplare.

Neues vom Tage

Verhaftungen wegen großer Eisenbahndiebstähle

* Berlin, 26. April. (Tel.) Einer Blättermeldung zufolge Erfurt der Oberleitungsverkehr Pacht und der Eisenbahner Karl Schneider und sechs weitere Personen wegen fortgesetzter 1917 begangener Eisenbahndiebstähle verhaftet. Die Verhafteten haben Waren im Betrage von annähernd 1 Million Mark gestohlen.

Rein Arbeiter durch Methylnalkohol vergiftet

* Hamburg, 25. April. Vor einigen Tagen hatten bei dem auf dem Dampfer „Walfene“ mehrere Fässer Methylnalkohol verschüttet. Trotz der Warnungen tranken Arbeiter von der Flüssigkeit, erkrankten, und sechs starben in kurzer Zeit. Anwesende sind noch vier weitere gestorben, so daß die Zahl der Toten sich auf zehn erhöht. Eine große Zahl schwer noch im Lebensgefahr. Auch Nachbarkapitalen tranken viele Leute von dem Inhalt der Fässer.

Rein Geschäfte durch Feuer vernichtet

In Gruppenhagen bei Algenwalde in Pommern wurde durch Feuer aus, während die Bewohner des Dorfes im Felde die Geschäfte und das Schulgebäude sind vollständig niedergebrannt. Die Familien sind obdachlos.

Zusammenstöße zwischen Jugendbündlern in Berlin. In Berlin kam es in der Nähe der Gemeindefriedhof-Senefelderstraße, wo der Bismarckbund der nationalen Jugend eine Versammlung abhielt, zu Zusammenstößen zwischen deutschen und internationalen Jugendbündlern. Eine wilde Schlägerei tobte, die Gummistiefel eine Rolle spielten, begann Versammlungsraum und wurde später auf der Straße fortgeführt. Die deutsche Jugend wurde der arg bedrängt und mehrere Schüsse aus einem Revolver ab, durch die Personen verletzt wurden. Er selbst wurde bewußtlos auf den Boden geschleudert. Die alarmierte Schutzpolizei nahm mehrere fest und stellte die Ruhe wieder her.

Naubmord an einer Klavierlehrerin

Die 44jährige Klavierlehrerin Lobenstein in Gruppenhagen von einer ihrer Schülerinnen ermordet mit einem Schäldebede aufgefunden. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Stillschließungsverbrechen an einer Fünfjährigen

Am letzten Sonnabend wurde in Wien die 5-jährige Tochter Jiska von einem bisher unbekanntem Manne geschleift und das Kind völlig entkleidet mit leichten Verletzungen selbst auf. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Neue österreichische Briefmarken zu 500 Kronen

Zu Beginn des kommenden Monats gelangt in Wien die neue Erhöhung der Posttarife eine neue Briefmarken zur Ausgabe, darunter solche von 500 Kronen.

Die Explosion in Monastir

* Belgrad, 25. April. Die Untersuchung wegen der Explosion in Monastir ergab, daß 5 Soldaten und 6 Zivilpersonen wurden. Nach Meinung der Sachverständigen wurden die durch Witterungsveränderungen hervorgerufen.

Zeitungs- und Papierpreis

Angesichts der neuerlichen Preiserhöhungen, zu denen alle Zeitungen gezwungen sind — das „Memeler Dampfboot“ wird vom 1. Mai ab 48 Mk. vierteljährlich durch die Post, 46,50 Mk. beim Abholen folgen — sei auf folgendes hingewiesen: Die Druckpapierpreise haben von Monat zu Monat unerhörte Steigerungen erfahren. Das Kilogramm (!) Papier kostete im Frieden etwa 20 Pfennig, 1921 kostete es 3 Mk., im Januar 1922 7 Mk., im Februar 1922 7,90 Mk., im März 1922 8,25 Mk. und seit 1. April 1922 12,81 Mk.!

Der Monatsbedarf des „Memeler Dampfboot“ an Druckpapier beträgt 10 000 Kilogramm. Die neueste Erhöhung des Druckpapierpreises um 4,55 Mk. für ein Kilogramm bedeutet also eine vierteljährliche Mehrausgabe von 136 500 Mk. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände ist der Preis unserer Zeitung auch nach der jetzt angeführten Erhöhung des Verkaufspreises auf 48 Mk. vierteljährlich immer noch niedrig zu nennen.

Während das Wirtschaftsleben Deutschlands sich in einer Scheinblüte befindet, sind in den letzten Monaten 170 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Zuerst sind es die kleineren und mittleren Provinzialblätter, lokale bodenständige Blätter, die zum Teil auf eine Vergangenheit zurückblicken. Wägen uns in der Großstadt diese Zeitungen winzig erscheinen, in ihrem Bezirk bilden sie ein Stück des geistigen und politischen Lebens. Wir können uns ausmalen, welches Gefolge die bereits eingegangenen Zeitungen hinterlassen müssen. Wenn wir nicht eingreifen, gibt es kein Mittel, die Katastrophe abzuwenden. Und wenn nicht, was dann? Dann ist es nicht nur die Provinzpresse, die ihren Untergang findet, auch bei der kleinen politischen Presse und auch bei größeren Organen drohen Gefahren. Wir waren zusammen mit den Vertretern der angesehensten Zeitungen, die uns mit trauernden Zahlen dargestellt haben, welches ihr Schicksal ist. Gewiß werden nicht alle eingehen, aber die einen werden ihren Charakter ändern, die anderen verkümmern. Die großen deutschen Zeitungsunternehmen ohne Unterschied der Partei sind davon bedroht, daß sie zusammen mit dem Typen, ihre kulturellen, ethischen, geistigen, literarischen und literarischen Teile einbüßen müssen, daß sie den Schriftstellern und Journalisten das Brot nehmen müssen. Die anderen Zeitungen, und das ist das schlimmste, werden zu Nebenbetrieben fremder Gewerbe erniedrigt.

Deshalb erheben wir unsere Stimme, um Reichstag, Reichsregierung und Landesregierungen vor dem Untergang eines Stück Volkstums zu warnen, und bitten sie, von der Verödung allgemeiner Teilnahme und Sympathie zu Handlungen überzugehen, um dieses wichtige Gut für spätere Zeiten hinüberzureiten. (Verfasser: Dr. H. W.)

In seiner Erweiterung namens der deutschen Reichsregierung mußte Staatssekretär Dirich zugeben, die Bekämpfung sei nicht von der Hand zu weisen, daß nach den neuen Preiserhöhungen den Zusammenbruch der Presse in verstärktem und bedauerlichem Maße vor sich gehen werde. Gewiß würden Verleger wie Verleger sich eine andere Bemessung der Bezugspreise der Zeitungen gefallen lassen müssen. Soweit diese nicht ausreicht, sei die Reichsregierung bereit, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß die Presse ihre wichtigen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben in der bisherigen Weise erfüllen könne. Das was für die reichsdeutsche Presse gilt, gilt auch vollinhaltlich für die memelländische Presse.

u. [Schöffengericht.] Als Schöffen für den Monat Mai sind folgende Herren ausgelost: Zum 2. Mai Tischmeister Hermann Dombrowski von hier, Schneidermeister Friedrich Helm von hier; zum 4. Mai Bestzer Martin Szwillus aus Wajmaschuhren, Arbeiter Gustav Mikoleit von hier; zum 6. Mai Kaufmann Albert Diehle von hier, Kaufmann Hans Westphal von Bommelsvite; zum 8. Mai Kaufmann Robert Borchardt von hier, Rentier Ernst Scharfetter aus Bachmann; zum 11. Mai Bestzer Albert Grandikus aus Grandikus-Barrel, Bestzer Martin Vertuleit aus Smilgien; zum 13. Mai Bestzer Janis Gunga aus Smilgien, Zimmergeselle Johann Boig von hier; zum 16. Mai Landwirt, Michel Buntins aus Searbe, Bestzer Martin Gabenz aus Wittinnen; zum 18. Mai Seefahrer Richard Dull von hier, Gutsbesitzer Paul Frenzel-Clemmenhof; zum 20. Mai Gutsbesitzer Josef Schwandt aus Bachmann, Bestzer Johann Schuisch aus Ufaneiten; zum 23. Mai Handlungsgehilfe Ernst Suraw von hier, Gutsbesitzer Behrens v. Schulze aus Mischeiken; zum 25. Mai Bestzer Wilhelm Westphal von hier, Kaufmann Louis Blum von hier; zum 27. Mai Kammerer Friedrich Jakschies aus Langallen, Stadtrat a. D. Theodor Preis von hier; zum 30. Mai Bestzer Hans Schulz aus Schudobarsden, Bestzer Martin Goira aus Schlangen-Andres.

hp. [Preisrückgang auf dem Markt.] Der Preisrückgang, der am letzten Sonnabend auf unserm Markt — wenn auch noch zaghaft — einsetzte, scheint anhalten zu wollen. Denn man konnte schon auf dem geirigen Mittwochmarkt das Pfund Butter mit 38—39 M. kaufen. Wer sich mit minder guter Ware begnügte, dem stand auch ein Pfund Butter für 35 M. das Pfund zur Verfügung. Diese Preisrückgang bei der Butter in einer Zeit, wo das Vieh infolge des zur Reife gehenden Futters sich in einem schlechten Futterzustand befindet, berechtigt zu der Hoffnung, daß wir bei beginnender Weidzeit einen bedeutenden Preisrückgang bei der Butter zu verzeichnen haben werden. Auch die Eier gingen gestern im Preise weiter zurück, obwohl auch für das Angebot an Eiern diese Zeit nicht allzu günstig ist, da die Hühnerbrüterezeit heranrückt. Eier wurden mit 2,00—2,20 M. das Stück verkauft. Hoffen wir, daß die Preisrückgang sich auch bei den anderen Lebensmitteln bemerkbar macht, besonders auf dem Fleischwarenmarkt, denn hier sind die Preise für die breitesten Schicht der Bevölkerung unerschwinglich hoch.

[Der Vieh- und Pferdemarkt] am gestrigen Mittwoch hatte einen mittleren Auftrieb zu verzeichnen. Auf dem Pferdemarkt in der Schützenstraße waren ca. 100 Pferde aufgetrieben. Zum größten Teil waren es Arbeitspferde. Bessere Tiere waren wenig vorhanden. Die Preise für Arbeitspferde bewegten sich zwischen 8000 bis 20 000 M., für mittlere Pferde bis 30 000 M., für gute Pferde wurden bis 60 000 M. gefordert. Auf dem Viehmarkt waren ca. 50 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise schwanken zwischen 8000—16 000 M. Das Vieh war zum größten Teil in einem schlechten Futterzustand. Für einige Begehr wurden 800—1200 M. verlangt, für ein Schaf bis 1000 M. Das Geschäft verlief auf beiden Märkten schleppend.

[Die Preise für Zündhölzer] werden von den Fabrikanten, wie aus Berlin berichtet wird, vom 1. Mai ab infolge der Verteuerung der Rohmaterialien und der neuen Zündwarensteuer je Paket 10 Mark betragen.

[Me-Bü-Wa.] Hans Mühlfelder, der zur Zeit am hiesigen städtischen Schauspielhaus ein Gastspiel als „Peer Gynt“

mit großem Erfolg absolviert, hat sich, wie uns von der Fesellschaft des Me-Bü-Wa mitgeteilt wird, in liebenswürdiger kollegialer Weise bereit erklärt, auf dem Künstlerfest am Sonnabend mitzuwirken. Er tritt im ersten Teil des Programms mit Rezitationen auf. Auch der hier bestens bekannte Konzertpianist Erich Seidler hat seine Kunst bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt und wird Konzertstücke zum Vortrag bringen.

[Rezitationsabend Mühlfelder.] Wie uns die „Literarische Gesellschaft“ mitteilt, findet der Rezitationsabend Hans Mühlfelder nicht im Luisengymnasium statt, sondern im großen Schützenpale. Die bereits gelösten Karten werden in der Vorverkaufsstelle umgetauscht. Unser heimischer Pianist Erich Seidler hat seine Mitwirkung zugesagt. Das Programm des Abends zerfällt in drei Teile. Im ersten Teil werden ernste Dichtungen zu Gehör gebracht werden. Alsdann gelangt das Wildenbruchsche „Hegenlied“ mit der Musik von Schillings, mit Herrn Erich Seidler am Flügel, zum Vortrag. Der letzte Teil ist der beiteren Muse gewidmet.

[Jahreszeiten-Aufführung.] Mit der heutigen Oratorienaufführung, die uns außer Chorgesängen eine große Zahl von Sologefängen für Sopran, Tenor und Bass bringt, zu deren Wiedergabe hervorragende Sängerkünstler gewonnen wurden, schließt der Reigen der dieswintertlichen Künstler-Abonnementkonzerte ab. Ein sehr selten hier zu hörendes vollbesetztes Streichorchester von vierzig Mitwirkenden wird diesem Schlußkonzert einen glanzvollen Rahmen verleihen und sicher dazu beitragen, der Musik neue

Freunde zu gewinnen und auch die Zahl der nächstwintertlichen Abonnenten auf diese Künstlerkonzerte zu vergrößern. Zum heutigen Festkonzert repräsentiert sich das Schützenhaus bereits in seinem neuen Gewande, da die Herstellung der Nebenräume gerade noch beendet werden konnte. Die schönen, hellen und freundlichen Farben passen so recht in die „Jahreszeiten“-Stimmung hinein, die in ettel Luft und Fröhlichkeit getaucht erscheint. Ein schöner, eindrucksvoller Abschluß von den wintertlichen Saalgenüssen steht den Konzertbesuchern somit für heute Abend bevor und vollständig dürften sich wohl die Zuhörer noch einmal wieder verammeln, denen die 8 Künstler-Abonnementkonzerte der Saison 1921/22 so viel Schönes und so mancherlei Angenehmes gebracht haben. Finis coronat opus! Ein festlicher, würdiger Abschluß laßt hiermit nochmals zu allgemeinsten Beteiligung ein.

Standesamt der Stadt Memel vom 26. April 1922

Geschließung: Hausbesitzer Michael Langhens von Schmelz mit Urte Kaitinnis, ohne Beruf, von Schuscheiken-Jahn, Kreis Memel. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Trilling von hier. — Eine Tochter: dem Steinseher Karl Ludwig Rubberg von Bommelsvite. — Drei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Rentenempfänger Michel Andoleit, 59 Jahre alt, von Schmelz; Arbeiter Heinrich Böhm, 45 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

Die gestern nachmittag begonnene scharfe Steigerung der Devisenkurse fand im Vormittagsverkehr eine ungehinderte Fortsetzung. Der Dollar stieg bis 282. Hierdurch wurde lebhafter Kaufs für Industriewerte hervorgerufen, die namentlich am Montanmarkt bedeutende Kurssteigerungen bewirkten, zum Teil über 100 und mehr Prozent, wie für Essener Steinohle, Kattowitzer, Köln-Neuesener, Laurahütte, Rhein. Stahl und Phönix. Von anderen Papieren sind Theodor Goldschmidt mit 150, Akkumulatoren mit 200, Deutsche Maschinen mit 130 Prozent und Deutsche Waffen mit 62 Prozent Steigerung hervorzubekommen. Sonst bewegten sich die Besserungen im Rahmen von 20 bis 70 Prozent. Bankaktien waren ziemlich unverändert. Schiffahrtsaktien waren meist namhaft gebessert, Danja mit etwa 30 Prozent. Valutapapiere waren entsprechend der Devisensteigerung höher bewertet. Die Aufwärtsbewegung am Markt der Industriekräfte war aber nicht nachhaltig, da mit Beginn des offiziellen Verkehrs die Devisen etwas nachließen. Die Effekten behaupteten bei schlepplendem Geschäft ungefähr die anfänglichen Gewinne. Die Devisenkurse befestigten sich im Verlauf von neuem. Am Anlagemarkt herrschte ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Kursen. Deutsche Anleihen lagen im allgemeinen fest.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (26. April 25. April), instrument type (5% Dtsch. Reichsbank, Deutsche Bank, etc.), and price values.

Telegraphische Auszahlungen:

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, Rotterdam, etc.), date (26. April, 25. April), and amount in Gold and Brief.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 1,93 1/2 bis 1,94, Kopenhagen 1,73 bis 1,75, Stockholm 1,38 bis 1,40. (Brid.-Tel.)

Als vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 26. April. Priv.-Tel.) Die in der Vorwoche eingetretene Preiserhöhung hat für einen Mittwochmarkt größere Zufuhren erwarten lassen. Während am letzten Mittwoch nur 703 Rinder aufgetrieben waren, erhöhte sich die Zahl heute auf 1923. Die Zahl der Kälber betrug 2700, die der Schafe 2020 und die der Schweine 10 010. Unter dem Eindruck der schwankenden Devisen und der Möglichkeit, daß mit ausreißender Futtermittel in nächster Zeit gerechnet werden darf, verlief das Geschäft ruhig bei weichen Preisen. Die aufgetriebenen Tiere wurden wie folgt gehandelt: Rinder mit 10—24 Mk., Kälber mit 15—34 Mk., Schafe mit 10—24 Mk. und Schweine mit 23—31 Mk. je Pfund Lebendgewicht. Klasse A wurde wiederum nicht notiert. Das Geschäft in Schweinen verlief sehr langsam, da das warme Wetter den Absatz etwas erschwerte. Für diese Woche werden noch größere Zufuhren erwartet.

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 26. April. (Tel.) Die scharfe Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel rief am Produktenmarkt allseitigen Kaufandrang für das verhältnismäßig billige Angebot hervor, während von der Provinz die Preisforderungen erheblich erhöht wurden. Gegen gestern stellten sich die Preise für Getreide infolgedessen sehr erheblich höher, das Geschäft gestaltete sich aber nicht besonders umfangreich, da die Käufer vorsichtig operierten. Der Mehlabsatz blieb ruhig. In Oker kam es wegen der außerordentlichen Erhöhung der Preisforderung nicht zu größeren Umsätzen. Die Preisforderungen für Mais gingen weit auseinander. Aus zweiter Hand wurde viel verkauft, weil die Forderungen sich viel billiger stellten.

Die ersten Holzstritten aus den baltischen Nachbarstaaten haben, wie die „Till. Ztg.“ meldet, die Luisebrücke passiert.

Güte- und Lederbörse zu Königsberg Pr. (Verst. über den Vortag am 24. April 1922.) Die allgemeine Stimmung ist abwartend und zurückhaltend. Die Preise für Rindhäute haben augenscheinlich den Höhepunkt überschritten, während Kalbfelle im Preise stark weichend sind. Auch am Ledermarkt ist die Stimmung wesentlich ruhiger geworden. Die Forderungen der Lederfabrikanten sind unverändert. Der nächste Vortag findet am 8. Mai 1922, um 1/12 Uhr statt.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, port, arrival/departure date, and agent.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 27. April: Veränderlich, zeitweise Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen südlichen Winden. Temperaturen in Memel am 26. April: Morgens 6 Uhr: + 6,0, 9 Uhr: + 9,8, mittags 12 Uhr: + 9,1, nachm. 3 Uhr: + 9,1, 5 Uhr: 8,0 Grad Celsius.

Witterungsüberblick von Mittwoch, den 26. April, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen Winden aus südlicher Richtung und wenig geänderten Temperaturen herrschte gestern in unserm Bezirk veränderliches und teilweise regnerisches Wetter, stellenweise traten auch Gewitter auf. In Deutschland war es heute früh bei im Westen aufstreichenden sonst schwachen Winden aus südlicher Richtung im Binnenland heiter, sonst trübe und im Westen regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee und der westlichen Ostsee hat sich wiederum verfestigt und liegt heute mit seinem Kern über der südlichen Nordsee. Das Hochdruckgebiet im Osten zeigt wenig Veränderung, während den Luftdruck im Südwesten Europas gefallen ist. Fast überall fielen gestern Niederschläge.

Table with columns for observation location, weather, temperature, wind, and precipitation.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 26. April, 8 Uhr morgens.

Überblick der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 763 Nordruffland 763 Spanien, Teichhoch 755 Oesterreich, Tiefdruckgebiet 740 südliche Nordsee. Wind: Weich trübe, Nordsee teilweise trübe, sonst schwache südliche Winde. Wetter: Morgen zeitweise Regen, mäßige südwestliche Winde.

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks.

Wir machen unsere wertere Kundenschaft darauf aufmerksam, daß wir

Cellulosesprit

(Holzsprit) nicht führen

und auch denselben zur Herstellung unserer Litze und Verschnitte nicht verwenden.

Waren-Einkaufs-Verein Memel

G. m. b. H., Fernsprecher Nr. 162 und 352.

3 tragende Herdbuchstrecken

zu verkaufen Gutverwaltung Mithof.

Eine neue Mandoline

fortgeschalteter preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Beamtw. in III Sonntag, d. 30. ds., vorm. 10 1/2 Uhr.

Anzeigen

Für alle Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Todes unserer Tochter Martha sagt allen Verwandten und Freunden, insbesondere der Beerdigungsgemeinde und Herrn Bediger Beyer, letzterem noch für manche tatkräftige Hilfe und vielen Beistand während besonderer schwerer Seinsuchungen in unserer Familie herzlichsten Dank. Frau Emma Tiedemann.

Stadt. Schauspielhaus. Donnerstag, d. 27. April 1922, abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male Kammeroperabend. Der Zulu-Tragödie 2. Teil. Die Büchse der Pandora, Tragödie in 3 Aufzügen von Frank Wedekind. Singl. unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. Freitag, den 28. April 1922, abends 6 1/2 Uhr: Erhöhte Preise. Außerordentl. Gastspiel des Herrn Hans Mühlhofer vom Staatstheater Berlin. Peer Gynt, Dichtung in 5 Akten von Ibsen. Musik von Grieg. Sonntag, d. 30. April 1922, abends 6 1/2 Uhr: Erhöhte Preise. Gastspiel des Herrn Hans Mühlhofer vom Staatstheater Berlin. Peer Gynt, Dichtung in 5 Akten von Ibsen. Musik von Grieg. Schluss der Spielzeit.

M. R. C.

Donnerstag, d. 27. April, abends 8 Uhr Monats-Versammlung in Fischer's Weinstuben. Tagesordnung: 1. Besprechung über Club-, Renn- und Reizeinfahren, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Besichtigendes. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Wer erteilt besserem Herrn Unterricht in Deutsch u. Rechnen. Off. u. 512 a. d. Exp. d. Bl.

Wäsche zum Waschen wird angenommen Kirchhofstr. 1.

Strenge dauernd Gift auf Hof und Gärten. Zimmermann, Janitschen, Hauptstraße 25.

Entfettungs-Tabletten „Coronova“ mit Marienbader Salz Schwarze Adler-Apothek.

Alter Flügel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Flügel, gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. u. 484 a. d. Exp. d. Bl. Ein guterh. Sportfliegewagen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

1 eis. Kinderbettgestell, 1 Klappportwagen, 1 Korbwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Große Gose, Mädchenjude, neue Damenschuhe verlässlich. Karlstraße Nr. 22.

Schäferhund zu verkaufen. Ferdinandstr. 9, 1. Etz.

Futterfahne zu verkaufen. Beitzstr. 39. Eine fast neue Scheune

ist zum Abbruch zu verkaufen. Ca. 20 m lang, 11 m breit und 7 m hoch. A. Mertins, Ruf, Telefon Nr. 9 u. 39.

Güterbaltendes Fahrradgestell zu kaufen gesucht. Offerten unter 514 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Als Vermählte empfehlen sich Ernst Freimuth Ella Freimuth geb. Annuscheit. Berlin-Lichtenberg, Ostern 1922.

Die Heilsarmee Tischlerstr. 1. Donnerstag, den 27., abends 7 Uhr bei gutem Wetter Freiverammlung in Bommselwitte, Ionstimm-Saal. Freitag, den 28., abends 7 1/2 Uhr Verammlung in Schmelz im Saale der Restauration Logarth, Mühlenstr. 70. Leiter der Verammlungen Major Schröder-Königsberg. Gesangsdarbietungen mit Musik. Es ladet herzlich ein Die Leitung.

Jeden Abend 8 1/2 Uhr Blaue Diele das reichhaltige, vorzügl. April-Programm

Freiwillige Auktion!!! Sonnabend, den 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Junterstraße 9, über: einen Posten Marmelade und einen Posten Waschpulver, alles gute Sachen, nicht verdorben. 2 Saß gute Betten. Johann Becholdt, Junterstr. 9.

Versteigerung von Schokolade und Erdnüssen. Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Montag, den 1. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr in der Börse zu Memel ca. 120 Kisten Schokolade, Marke „Felix-Potin“ die Kiste zu 50 kg in Tafeln à 250 gr und ca. 4 tons Erdnüsse

gegen sofortige Bezahlung oder auf Vereinbarung 1/2 Anzahlung, Rest bei Abnahme innerhalb 14 Tagen, auf Wunsch in geteilten Posten, meistbietend versteigern. Proben können in meinem Büro besichtigt werden. Memel, den 26. April 1922.

R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer. Polangenstraße 41. Telefon 22.

Bekanntmachung. Am Sonnabend, den 29. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, findet auf dem Grundstück des Kreischauses in Pogegen der öffentlich meistbietende Verkauf eines eisernen Balkongitters und einer Wendeltreppe statt. Pogegen, den 24. April 1922. Der komm. Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Betrifft Verpachtung von Kartoffelland am Schlachthof. Die Kartoffelfläche gegenüber dem Schlachthof werden am Donnerstag, den 27. April 1922, nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet. Das Pachgelb beträgt 8,50 Mark je Scheffel und ist sofort zu bezahlen. Memel, den 25. April 1922. Der Magistrat.

Betrifft Verpachtung von Schuhstreifen. Die Verpachtung der am Hof-Schmelzer-Anschluss gelegenen Schuhstreifen findet am Sonnabend, den 29. April 1922, vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle statt. Treffpunkt Höhe Str. Memel, den 25. April 1922. Der Magistrat.

Soeben erschienen im Verlage „Rytas“ die Broschüre „Gottesland“ in englischer Sprache. Herausgegeben vom Bibelgelehrten A. Wainer aus London. Ueberblick (or Essay) über die 5 Bücher Moses und der jetzigen Lage.

C. L. Matthes, Heydekrug, Güteragentur, Bank- und Kommissionsgeschäft, Fernsprecher 143, Reichsbank-Girokonto. Nach Eintritt meines Sohnes in mein Geschäft erweiterer daselbe, übernehme Ausführung von Bankgeschäften jeder Art, Vermittlung von Hypotheken, An- und Verkauf von Land- und Geschäftsgrundstücken, Gewährung von Wechseln, Annahme von Spareinlagen.

Apollo Urania Heute zum letzten Male Am roten Kliff Die Tochter der Verführten mit Reinh. Schünzel und Mia Pankau. Amor am Steuer Ufa-Grossfilm mit Ossi Oswald. Die Halunken von Brooklyn Sensationsfilm.

Kinder der Finsternis Ufa-Gloria-Monumentalfilm, 2 Teile. Regie: E. A. Dupont. Ausstattung: Paul Leni. Hauptdarsteller: Hans Mierendorff, Sybill Smolowa, Karl Huszar, Marija Leiko, Grit Hegesa. Demnächst Apollo.

Remonte-Auktion 3- u. 4 jähr. edler ostpr. Pferde in Königsberg i. Pr. auf dem städt. Viehhof in Rosenau am 9./10. Mai. Zeitfolge: Montag, den 8. Mai, 4 Uhr nachm.: Vorführung sämtlicher etwa 300 Pferde. Dienstag, den 9. Mai 9 1/2 Uhr: Beginn der Auktion. Mittwoch, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Auktion. Von Schecks werden nur bestätigte Reichsbank-schecks in Zahlung genommen. Kataloge und Aufkunst durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen, Königsberg i. Pr.

Unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme! Es sind bei uns in reicher Auswahl neu eingegangen: Inletts, Bezüge, Weisswaren aller Art, Mousseline, Satin, Batist, Pique, bedruckte Kopftücher (waschecht), Chakistoff in Baumwolle u. Wolle, Zwirnkords, wollene Anzugstoffe und Wattierleinen. Verkauf nur engros. Memeler Textilhandels-Ges. Kruk, Israelit & Co., Memel, Friedrichsmarkt 20, Telefon 842. Seidenplüschteppich, 2/2 x 3/2, zu verkaufen. Fuchsstraße 1, 1 Etz.

Auto-Vermietungen: Gebr. Preukschat, Telefon 739. Posingies, Telefon 493. Gebr. Bolz, Telefon 120. Kapust, Telefon 696. Lasius, Telefon 226. 1 Kinderwagen, 1 alter Spezialfrank, 1 alter Kleiderfrank und 1 alte Seefise zu verkaufen. Unterstraße 10. Fast neues Fahrrad mit Torpedofreilauf verkauft Masurkewitz, Bangeissen bei Preußis.

Kammer-Licht-Spiele. Heute zum letzten Male: GIOCONDA Schauspiel von Gabriele d'Anunzio mit der ita. Schauspielerin Helena Makowska DIE BRENNENDE AKROBATE Circus-Sensationsfilm in 7 Akten. 4 1/2, 7 1/2

VIII. Künstler-Abonnements-Konzert. Schützenhaus Donnerstag, den 27. April 1922, abends 7 1/2 Uhr: Die Jahreszeiten (Frühling — Sommer — Herbst — Winter) Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester komponiert von Joseph Haydn. Dirigent: Königl. Musikdirektor Alex. Johow. Solisten: Ida Dittes, Sopran. Franz Groiss, Tenor. Paul Seebach, Bass. Chor: Oratorienverein Memel (E. V.). Orchester: Hiesige und Tilsiter Musiker, verstärkt durch geschätzte Instrumental-Dilettanten. Eintrittskarten: 36.—, 24.—, 15.—, 10.—. Zuschlagkarten für Abonnenten gegen Rückgabe der Abonnementskarte: Zum I. Platz und Loge 15.— Mk., zum II. Platz 10.— Mk. und III. Platz 5 Mk. Vorverkauf: Robert Schmidts Buchhandlung.

Me-Bü-Ba Sonnabend, d. 29. April 1922, 8 Uhr abends, Schützenhaus U. a.: Vorträge von Hans Mühlhofer und Erich Seidler. Eintrittskarten an der Theaterkasse u. Zigarengeschäft Krüger & Oberbeck. Achtung Fleischer! Feite Schlachtfleisch gegen gute Milch u. einwandigen b. H. Jenkies, Dausen-Ricklau b. Kollaten. Müllgrube umsonst auszufahren Neue Straße 1/3. Thomasmehl Kainit u. Kali empfiehl A. Schwermer Kontor und Lager: Friedr. Wilh. Str. 2, 60.

American Line. Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer Hamburg—New York Passagierdampfer: Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 6. Mai Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 13. Mai „St. Paul“ 20. „ „ „ „ „ 3. Juni Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 10. „ Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 17. „ „ „ „ „ „ 24. Juni Frachtdampfer: Hamburg-Baltimore Hamburg-Boston Hamburg-Philadelphia usw. Auskunft erteilen in Hamburg: American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2. Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Memelgau und Nachbarn

Höe. Windenburg, 21. April. [Chausseebau. — Eindeichung.] Vor den Osterferien verfehlte zwei wichtige Momente die Bewohner der Umgegend in Erregung. Eines Tages wurde jung und alt mit neugierigen Gesichtern aus der Stube gelockt. Das kräftige Arbeiten eines Motors verriet das Nahen eines Autos. Welch ein Ereignis für unser Dorf! Fast trotzschneidig arbeitete sich der Wagen durch den immerhin noch festen Sand hindurch am Gasthaus Beck vorbei, bis er plötzlich kurz vor der Ecke hielt. Zwei Herren, begleitet von einem einflussreichen Windenburger Bürger, stiegen aus und schauten der Spitze und dem Knaup-Ufer einen längeren Besuch ab. Das Wetter war herrlich; die Wasser lagen wie ein Spiegel. Der romantische Eindruck der Erde auf den Landrat und seine Begleiter ist jedenfalls kein schlechter gewesen. Unsere Erde birgt in der Tat sehr viel, was geeignet ist, zu Besuch einzuladen. Der Chauffeur war inzwischen umgekehrt und erwartete die Besucher am Gasthaus. Er gab seinem Erkennen über das Gelingen des Wagstüdes Ausdruck, da das Auto bereits einmal im Sande stehen geblieben war. Beinahe — nicht zuviel gesagt! — würde es sich festgefahren haben, wenn der Sand sommerlich trocken, lose und ausfahrig gewesen wäre. Die Befestigung galt dem schon vor Jahren geplanten Chausseebau von Windenburg nach Paweln. Wie verläuft, soll man beschließen haben, den Bau nur soweit auszuführen, als Material vorhanden ist, oder ihn ganz und gar zu unterlassen. Bewohner von Windenburg und Umgegend! Denkt an eure vielen Fahrten, die auch einst eure Kinder machen müssen, um die Fische in Geld umzuwandeln und das tägliche Brot zu verdienen; denkt, wie schwer und mühevoll euch diese sind, wie leicht sie euch aber wären, wenn eine Chaussee da wäre! Scheut nicht Kleimgelten beim Bau der Chaussee. Zeigt einmütig euren Willen, eine Chaussee zu bekommen. Die Behörde wird sich den wiederholten Bitten nicht verschließen können und endlich zeigen müssen, daß sie auch handelt. Andererseits müßte diese Befestigungsreihe gezeigt haben, wie dringend notwendig für unser auf so vorgeschobenen Posten um sein Dasein kämpfendes Dorf der Chausseebau ist. — Vor den Osterferien fand in Rintzen eine Tagung der Eindeichungskommission statt. Abgesehen von den Einwendungen einiger Kurzsichtigen wurde beschlossen, die Knaup- und Mingewiesen durch einen Sommerdeich vor Ueberflutung zu schützen und so die Gewernte sicherzustellen. Selbstverständlich wird man nicht verfehlen dürfen, den Ertrag bei trockenen Jahren zu erhöhen durch Errichten von Stauperken z. B. auf den geplanten Unternehmungen!

md. Papsnischen (Kr. Niederung), 23. April. [Die Kreis-Eindeichung Tilsit-Magnit-Niederung.] In der Frage der Kreis-Eindeichung Tilsit-Magnit-Niederung sind zur Zeit die vorläufiglich festgestellten Feststellungen im Gange. Inwieweit ist bereits die Angelegenheit völlig geklärt, als nunmehr bestimmt nur zwei Kreise, nämlich Niederung und Tilsit-Magnit (letzterer wahrscheinlich mit dem benachbarten Doppelnamen) gebildet werden. Als feststehend kann auch gelten, daß der Restkreis Hedenburg dem Kreise Niederung angegliedert wird. Dagegen sind bezüglich der Grenzgebiete beider Kreise neuerdings Feststellungen darüber getroffen, ob die Kirchspiele Staisgirren und Gowanen dem neuen Kreise zugeteilt werden oder bei Niederung verbleiben sollen, einmal, wenn Tilsit Kreisort wird, zum andern, wenn Magnit Kreisort werden sollte. Soweit bekannt ist, haben die beteiligten Stellen für Zuteilung zum neuen Kreise mit Tilsit als Kreisort gestimmt. Es hat nun in der Bevölkerung Bestreben erregt, daß eine gleiche Befragung nicht in Niederung und Tilsit-Magnit stattfinden, zumal dieser schon durch die Kirchspielszugehörigkeit von früher her Fühlung mit dem Magnit-Kreise hatte. Vielmehr soll hier ohne weiteres als feststehend gelten, daß der Amtsbezirk Breitenriedern dem neuen Kreise zugeteilt werden, der Amtsbezirk Kellnienen dagegen bei Niederung verbleiben soll. Es ergäbe sich der eigenartige Umstand, daß die Ortshäuser beim Besuch ihres Kreisortes Heinrichswalde immer erst die wichtige Hauptchaussee nach Tilsit, dann die Chaussee nach Heinrichswalde durch den Kreis Tilsit-Magnit fahren müssen, um wieder in ihren Kreis zu gelangen. Außerdem liegt der Niederung-Kreisort des Kirchspiels Jurgaitischen der Stadt Tilsit doch viel näher als Staisgirren oder Gowanen. Man vergegenwärtige sich ferner auf der Karte die Lage des Kreisortes Heinrichswalde für den ausgeteilten Hedenburger Kreisort. Früher oder später dürfte sicher aus den Niederungsgewegenden am Haß und vor allen Dingen aus dem Restkreis Hedenburg der berechtigteste Wunsch kommen, die Kreisverwaltung mehr nach dem Mittelpunkt, Neufirk oder gar Kaufbeuren, zu verlegen. Diese Forderung kann im Interesse der Verwaltung des Kreises nur eine Frage der Zeit sein, z. B. eben allein noch nicht in Aussicht wegen der Raumfrage. Das würde natürlich eine große Hilfe für den Amtsbezirk Kellnienen bedeuten, der aber einflusslos dieser Verlegung zusehen müßte. Aus allem Gründen erscheint es zwingend erforderlich, daß eine amte Kirchspiel Jurgaitischen dem neuen Kreise Tilsit-Magnit

zugutegeben, freilich mit Tilsit als Hauptort. In eine recht eigentümliche Lage käme bei der Befassung des Amtsbezirks Kellnienen im Kreise Niederung das Dorf Papusnienen. Es hat eine zweifelhafte Schule, zu welcher die Kinder der Ortshäuser Gr. und Kl. Breitenriedern und Sandlaunen eingeschult sind. Diese drei Ortshäuser fallen als im Amtsbezirk Breitenriedern belegen an den Kreis Tilsit-Magnit fallen, während der Schulort im Kreise Niederung verbleibe. Im ganzen muß das Hauptbestreben dahin gehen, daß das gesamte Niederung-Stück des Kirchspiels Jurgaitischen dem Kreise Tilsit-Magnit zufällt, wie schon vorhin ausgeführt ist. Gegenwärtig schwerwiegende Bedenken sind dazu den Einwohnern dieses Kreisteiles nicht bekannt, ja nicht einmal denkbar.

md. Aus dem Kreis Niederung, 23. April. [Frühling.] Es wird ein bißel anders. Sonst konnte man in diesem wunderschönen Frühjahr mit Ausnahme der ersten beiden Osterfeiertage zur Begrüßung des „holden“ Lenzes das schöne Frühlingslied singen: „Wie ist es kalt geworden und so traurig, öd und leer. Nahe Binde wehn von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr!“ Unter dem Einfluß der Natur hat die Winterung sehr gelitten. In manchen Stellen sind Roggen und Weizen ausgefroren beim Ausgelaßt. Auch die Kleefelder zeigen viele kahle Stellen, so daß die Landwirte mit Sorge der kommenden Zeit entgegensehen. Die im vergangenen Jahr so geringen Erntevorräte sind größtenteils verbraucht, so daß viele Landwirte kaum wissen, was sie bis zum Austreiben des Viehes machen werden. Günstig hat Perus nunmehr ein Einsehen und schickt den Eisbauch, Frost, Schnee und Hagel dahin, wohin sie jetzt gehören: an den Nordpol!

*** Juterburg, 24. April.** [Gastspiele der Königsberger Volksbühne.] Theaterauschuss und Magistrat haben sich mit der Frage der Regelung der Theaterverhältnisse in der nächsten Spielzeit beschäftigt und sind übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, daß die Einrichtung eines ständigen Theaters in Juterburg einen nicht unerheblichen Aufschub erfordern würde und daher nicht in Frage kommen könne. Der Magistrat empfiehlt vielmehr eine Vereinigung mit der Königsberger Volksbühne, die sich bereit erklärt hat, ständige Gastspiele ein- bis zweimal wöchentlich bei achtmotoriger Spielzeit im Gesellschaftshaus zu veranstalten. In der Sitzung vom 20. April, der „D. D. Volksz.“ zufolge, Oberbürgermeister Wedel wieder die Theaterfrage an. Er schlägt die Annahme folgenden Vorschlags vor: Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, der Vorlage, wie sie der Magistrat vorgelegt hat, grundsätzlich zuzustimmen unter der Bedingung, daß die Eintrittspreise im Einzelnen mit dem Theaterauschuss und dem Magistrat festgelegt werden, und daß der Veranlassung über die Instandhaltung der Bühne und den Fundus noch eine besondere Vorlage gemacht wird. Die Versammlung entschied sich (mit 18 Stimmen) für diesen Vorschlag.

Kleine Chronik

In der Nacht zum 30. März sind Einbrecher in die unter der Kirche in Gr.-Lappienen befindliche Gruft des Grafen von Kerschingel eingedrungen und haben Särge geöffnet, um Schmuckgegenstände zu rauben. Auf die Ermittlung der Täter hat der Regierungspräsident zu Gumbinnen 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Der Besitzer Rudolf Pinkel in Petzelshöfen (Kr. Goldap), der mit seinem Bruder Gustav im Pferdehals das Kohlen einer Stute erwartete, wurde von Banditen überfallen und erschossen. Gegen 12 Uhr nachts erschienen 2 Männer in dem Stall, die jedesfalls Pferde stehlen wollten. Auf Anruf der Brüder kam der eine der Räuber mehrere Schüsse auf diese ab, von denen der ältere Bruder mehrfach getroffen wurde und auf der Stelle tot war. Der jüngere Bruder erhielt einen Beinbruch. Die Verbrecher entflohen.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!



Polische Rundschau

* **Wirtschaft!** Mehrere Zahlen von der deutschen Wirtschaft gibt wieder das Statistische Reichsamt. Der Großhandelsindex, im Frieden 100, der im Juni noch 1366 betragen hatte, stieg im Februar auf 4103, der Lebenshaltungskostenindex auf 1989, der Ernährungsindex auf 2727. Die Zunahme gegen Januar betrug beim Großhandel 438, bei der Lebenshaltung 349, bei der Ernährung 508. Der amtliche Brotpreis stieg in Berlin von 391 auf 674 Pf., der Steinkohlenpreis von 545,5 auf 680,9 Mk., der für Braunkohlen von 325,7 auf 389, der Eisenpreis von 3250 auf 3371 Mk. für die Tonne. Die Steinkohlenförderung ging von etwas über 12 auf noch nicht 11 1/2 Millionen Tonnen zurück. Die Einfuhr stiel dem Werte nach von 12 640 auf 12 000 Millionen Mk. Die Ausfuhr stieg von 14 393 auf 14 481 Millionen Mk., der Ueberschuß somit von 1758 auf 2481 Millionen.

* **Die Aufbau- und die neunjährige deutsche Oberschule.** Aufbau-Flatten sind, wie aus Berlin berichtet wird, zu Ostern an 50 Lehrerseminaren in Aussicht genommen. Sie schließen sich an den Lehrgang der Volkshochschule an und sollen die Ziele der deutschen Oberschule oder der Oberrealschule in sechs Jahren erreichen. In anderen staatlichen Anstalten sollen bis auf einige besondere Fälle Verläufe mit grundsätzlichen Oberschulen einstrahlen nicht stattfinden. Ueber die Erhaltung der Oberrealschulen sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Den Aufbauflatten sollen Lehrer überwiesen werden, die ganz besonders dafür geeignet sind und möglichst auch verwandte Befähigungen aufammenlegen können. Für die Aufbauhochschule sind für die grundsätzlichen, die neunjährige deutsche Oberschule, sind jetzt die Stundenplantafeln den Provinzialhochschullegierungen zugegangen. Die endgültigen Gesamtlehrpläne werden im Laufe des nächsten Schuljahres erlassen.

* **Ludendorffs Siegeswille.** Die „Deutsche Tageszeitung“ feiert Ludendorff in einem Artikel zu seinem 57. Geburtstag als den Mann, „der bis zum letzten Augenblick bemüht war, den Siegeswillen in seinem Volke aufrecht zu erhalten.“ Die „Zentr.-Part.-Korr.“ erinnert demgegenüber daran, daß es gerade Ludendorff gewesen sei, „der wie ein Blitz aus heiterem Himmel den Abschluß des Waffenstillstandes forderte und die Klinte ins Korn warf“. Noch schärfer drückt sich der Reichstagsabgeordnete Helfferich aus, der erklärt, er habe im Oktober 1918 keine Fremde beschworen, „daß zu wirken, daß nicht unter einem vielleicht falschen Eindruck, wie ihn Ludendorffs Art bei Leuten, die ihn nicht genau kannten, leicht hervorzurufen konnte, in einer Panik Stimmung Entschlüsse gefaßt würden, die das Verderben unentrinnbar machten. Wenn Ludendorff es wirklich habe dahin kommen lassen, daß wir jetzt mit dem Rücken am Abgrund um sofortigen Waffenstillstand befehlen mußten, dann habe er einen solchen Mangel an Augenmaß gezeigt, daß auch sein Urteil über die jetzige Situation nicht maßgebend sein könne für die schwersten Entschlüsse, die je von der Reichspolitik zu fassen waren.“ So zu lesen in Helfferichs Buch „Der Weltkrieg“, dritter Band.

Sprechjaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die pressegesetzliche Verantwortung.

Die Not der Altpensionäre

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Seitliche Zustände herrschen im Memelgebiet hinsichtlich der Bezüge der Altpensionäre. Am 1. April 1920 wurden in Preußen die Beamtengehälter erhöht. Die Altpensionäre erhielten eine kleine Zuschlagszahlung auf die Erhöhung ihrer Pension. Bis zum 1. Oktober 1921 gab es noch mehrmals Teuerungszuschläge, d. h. es wurden Teuerungszuschläge verprochen. Am 1. Oktober 1921 sollte dann auch eine Neuregulierung der „Grundpension“ eintreten, d. h. es sollte eine solche eintreten; bis jetzt ist aber noch nichts dergleichen erfolgt. Eine der charakteristischsten Eigenschaften der preussischen Regierung ist, daß sie alle Anfragen über den Betrag der neuregulierten Pension unbeantwortet läßt.

Hochschulführer, Lebens- und Studienverhältnisse in den deutschen Hochschulführern, herausgegeben im Auftrage der Deutschen Studentenschaft vom Wohnungsamt der Deutschen Studentenschaft, Münster, Universität, 5. Ausgabe, Sommersemester 1922. In beziehen durch das Wohnungsamt der Deutschen Studentenschaft, gegen Einzahlung von 6 Mk. (Ausland 12 Mk.) auf das Postfachkonto Hannover Nr. 55 206 (Wohnungsamt der Deutschen Studentenschaft). Die neue Ausgabe des Hochschulführers enthält alles Wissenswerte der einzelnen Hochschulen, wie Hochschulgebühren und Unterrichtsgebühren, Semester- und Vorlesungsbeginn, Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse, Nebenverdienstmöglichkeiten und Vermittlungsstellen für Semester- und Ferienarbeit, Studien- und Berufsberatungstellen.

Rittergut Wronowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin

19. Fortsetzung

Rachdruck verboten

„Da sagte der andere leise und fast ein wenig unsicher: „Aber ich bin doch der Hansjürgen, Onkel Dronkau.“ Ein paar Herzschnitte war es ganz still. Und dann geschah etwas, das den Stichelhaar veranlaßte, knurrend unter dem Schreibtisch hervorzuspringen.

Nämlich, mit einem Satz war der Hausherr bei dem Jüngling und hatte dessen beide Hände ergriffen und schüttelte sie immer und ab.

„Ja, da schlag doch einer lang hin! Also das ist ja reinweg um auf die Klagen zu klettern: — Der Hansjürgen Schill; und ich alter Maultier hab' ihn nicht mal erkannt. Wo er doch sozusagen bei mir die Muttermilch eingesogen hat!

Bengelchen, Hansjürgen — mehr wie ein Duzend Jahre haben wir uns nicht gesehen! Ganz verändert siehst du aus — kolossal feudal; und hast ein Gesicht bekommen, als ob du der Großmeister des Johanniter-Ordens wärst. Wahrer Segen, daß du noch kein Monotel trägst! Menschenkind — ich geb' dir Brief und Siegel, wir hätten einen ganzen Tag lang nebeneinander sitzen können und nicht im hitzigsten Zieher wär' mir eingefallen, daß du der Hansjürgen bist.“

„Aber du siehst noch genau so aus wie früher, Onkel.“ Der Forstmeister umfaßte beide Oberarme seines Gastes mit den Händen und drückte ihn in einen am Fenster stehenden altmodischen Rohrstuhl. Holte sich seine Pfeife wieder, rauchte sie schnell an und stellte sich dann breitbeinig vor den jungen Mann. Sein Gesicht strahlte.

„Onkel“ — sagt er immer noch zu mir. Hat er nicht vergessen, der Bengel. „Onkel“ — ganz wie in alten Zeiten. Also du, Hansjürgen — das finde ich großartig von dir, das rechne ich dir hoch an! Da siehst man doch wirklich, daß du trotz der inzwischen hochherzschäftlich gewordenen Physiognomie noch immer der alte gute Junge bist.“

„Und vor allen Dingen natürlich mein herzlichstes Beileid zum Tode deines Vaters. Eigentlich hätte ich mir bei vernünftiger Ueberlegung ja selbst sagen können, daß du an einem der nächsten Tage hier auftauchen würdest. Aber weißt du — wenn einer so zwölf oder fünfzehn Jahre lang von sich nichts sehen und hören läßt, dann wird man doch ein bißel irre oder zumindest unsicher und macht sich so langsam mit dem Gedanken vertraut, daß der Betreffende wohl doch in eine andere Weltanschauung übergerutscht sei. So wie in deinem

Fall. Denn weißt du — hin und wieder komme ich ja doch mal nach Berlin. Und jedesmal hab' ich mir aus alter Anhänglichkeit von Leuten, die dich kannten, so'n bißchen erzählen lassen. Gott, da hat sich ja was getan — was du für ein Streber, Gesellschaftsmensch geworden und wie glänzend deine Karriere sich angefallen hätte; und was für Ausichten und Begehungen und Protektionen. Also hol's der Deuwel, Hansjürgen — da hab' ich mich einfach als alter, moderner Walbläuser nicht getraut, dich aufzufuchen. Denn sonst natürlich — kannst dir denken, wie mir das gemumelt hat, so mal ohne Anmeldung und mitten aus heiler Haut heraus dich in deiner Berliner Wohnung zu besuchen.“

„Hättest du es doch nur getan, Onkel Dronkau!“ ... versetzte der Jüngere; und sah ganz still in dem alten geflochtenen Korbsessel und mitten in den breiten Sonnenstrahlen, die jetzt das Zimmer mit goldenem Glanz überschütteten.

Der Alte rückte ihm noch einen Schritt näher. Seine sonst so grimmigen Augen waren ganz groß und dunkel vor lauter Zärtlichkeit.

„Tatsächlich, Hansjürgen? Aber ja — ich geb' zu, ich hab' mir von dir ein ganz falsches Bild gemacht. Du bist ja gar nicht so flach und äußerlich geworden; hast Gott sei Dank noch zu viel gesunde Uewächsigkeit und zu viel schöne Kindheitsgedenken dir bewahrt, daß aus dir nicht solch über Asphaltloß geworden ist! Menschenkind — aber jetzt bist du ja glücklich wieder im Land; und bleibst auch im Land, nicht wahr?“

Hansjürgen von Schill starzte vorsonnen in die breitstutenden Lichtbänder. Er nickte.

„Ja — jetzt bleib ich im Land. Ich muß ja wohl.“ Doch da geschah es plötzlich, daß der Forstmeister Dronkau plötzlich einen Schritt zurücktrat ... in sein Gesicht kam ein harter Ausdruck — hart auch klang die Stimme.

„Halt, mein Junge — da hast du eben ein Wort gesprochen, das hier nicht hineingeht ... nicht in unsere Wiedersehensfreude und nicht in dies Zimmer hier, das mein Arbeitszimmer ist. Aber es ist trotzdem gut, daß du dies Wort ausgesprochen hast. Denn es gibt mir Veranlassung, mich mit dir jetzt mal ganz ehrlich Aug' in Auge auszusprechen. Was ich im übrigen auch sonst getan hätte und weswegen du ja wohl auch in erster Linie mich aufgesucht hast.“

„Deswegen und um dich endlich mal wiederzusehen, Onkel.“ Daraus jedoch antwortete der Forstmeister nicht mehr. Er zog seinen Schreibstisch heran und setzte sich zu dem Jüngeren dicht gegenüber; und rauchte stark und grübelte lange vor sich hin.

Unversehens hub er an zu sprechen; mit einer Stimme, der man es anmerkte, wie sorgsam und vorsichtig er jedes Wort wog.

„Mein Beileid zum Tode deines Vaters habe ich dir ja schon ausgesprochen, Hansjürgen. Du wirst denken, das sei nur eine gesellschaftliche Lebensart, um die ich nicht gut drumrumkäme. Dem aber ist nicht so. Ich weiß natürlich, wie kühl ihr euch beide schon immer und insonderheit nach dem Tode deiner Mutter gestanden habt. Schön; aber vielmehr alles andere wie schön. Aber das waren nun einmal Tatsachen, an denen sich nichts mehr ändern ließ. Dessen ungeachtet bin ich überzeugt und war es immer, daß du deinem Vater in Worten und Taten und Gedanken stets den Respekt des Sohnes entgegengebracht hast. Verstand sich ja auch von selbst bei einer Natur wie der deinigen. Aber durch die zwischen euch bestehende Entfremdung hattest du mit der Zeit natürlich jeden Ueberblick verloren, was dein Vater nach außen hin tat und trieb und wie er sich innerlich mit sich selbst herumschlagen mußte.“

Sieh mal, ich könnte dir ja hier nun endlose psychologische Auseinandersetzungen darüber liefern; denn schließlich bin ich mit ihm durch ein ganzes Menschenleben eng befreundet gewesen und habe durch Jahrzehnte Seite an Seite mit ihm gelebt. Drei- bis viermal in der Woche haben wir uns gesehen. Da gibt es dann keine Geheimnisse mehr, die der eine vor dem andern haben könnte; auch keine innerlichen mehr.“

Und dein Vater, Junge — war ein stolzer Mensch. War ein Mensch, der bei andern nie Anlehnung und Rückendeckung suchte. Zit auch wie mit dem Herzen auf der Zunge um Rat und Hilfe zu mir gekommen; und mich selbst mußt du doch gut genug kennen, um zu wissen, daß ich mich nie ungebeten aufdränge. Ja — was nun die äußerliche Entwicklung in dem Leben deines Vaters, das er während seiner Witwerschaft führte, anbelangt ... natürlich, du bist wohl schon durch irgendwen, vermutlich durch euren Anwalt, über die Veränderungen unterrichtet worden, die sich auf Wronowo und überhaupt sonst wirtschaftlich vollzogen haben. Und hast es ja nun sehr leicht, den größten Stein, den du findest, aufzuheben und auf deinen Vater zu werfen.“

Kannst dir selbst ins Gesicht hinein lächeln behaupten: —, er hat meine Mutter nie neben sich aufkommen lassen; durch sein herrliches Wesen, durch seine Selbstüberhöhung mußte sie ein Leben führen, bei dem sie innerlich verkümmerte. Mir hat er nie ein Herz entgegengebracht und war letzten Endes vielleicht heilfroh, daß ich ihm seine Kälte mit gleicher Kälte vergalt und mir meinen eigenen Weg im Leben suchte. So brauchte er wenigstens keine Rücksichten zu nehmen — und es lag ihm ja am besten, sich selbst stets und immer da in den Mittelpunkt zu stellen und seine Einzelheit, sein eigenes Selbstgefühl zu streicheln. Nun ist er gestorben; und die Bilanz seines Lebens liegt klar vor mir.“

(Fortsetzung folgt)

